



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

Julien Offray de Lamettrie.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

Er glaubt, Voltaire wäre der Montmaur seines Jahrhunderts gewesen, und man hätte vor ein lateinisches Werk zu schreiben, unter dem Titel Gargilius Mamurra redivivus¹⁾). Noch will ich bemerken, daß Menke seine zwei Reden von der Charlatanerie der Gelehrten dem unvergleichlichen Matanastius, Fürsten der Gelehrten und der Zeit Oberzuchtmeistern der sämtlichen Wortforscher-gesellschaft dedicirt hat.

Julien Offray de La Mettrie.

Von diesem berühmten Freigeiste, den einige Leute aus Kurzsichtigkeit einen Philosophen nannten, weil er ein unbändiger Raisonneur war, sind mir zwei Satiren bekannt:

1) Ouvrage de Penelope, ou Machiavel en Medecine; par Aletejus Demetrius (de la Mettrie) Hollande 1748. 12. Tomes 3. Diese Schrift ist eine seltne Satire gegen die Aerzte. Man muß aber den Schlüssel dazu haben, worinn die wahre Namen der hier gemeldeten Aerzte stehn.

2) Les Charlatans demasqués, ou Pluton vengeur de la Societé de Medecine. Paris (Hollande) 1762. 8.

Der Charakter dieses Mannes war Lieberlichkeit im höchsten Grade, und man hat den weisen und tugend-

¹⁾ Dieser Brief des Saint-Hyacinth ist geschrieben zu Gesneken bei Breda, den 10 Oct. 1745.

gendhaften Epikur niemals mehr beschimpft, als wenn man den Arzt La Mettrie vor seinen Nachfolger hielt; er war Epicuri de grege porcus. Dieses hat niemand deutlicher gezeigt als sein Landsmann der gelehrte Marquis d'Argens, der ihn sehr wohl kannte. Dieser Mensch, sagt er, schrieb in den Anfällen seiner Thorheit viele Schriften zusammen, worinn alle gute Sitten, alle Ehrlichkeit und Redlichkeit über den Haufen geworfen wurden. Wem grauset nicht, wenn er folgende abscheuliche Gesinnungen liest: „Du, der du insgemein unglücklich genannt wirst, und der Du es auch wirklich in Absicht der übrigen Menschen bist, Du kannst dem ohngeachtet für dich selbst in Deinen eignen Augen ruhig und vergnügt seyn. Du hast weiter nichts nöthig, als die Gewissensbiße, entweder durch Nachdenken, wenn dasselbe bei Dir Stärke genug hat, oder noch sicherer, durch die weit kräftigern entgegengesetzten Gewohnheiten zu ersticken. Wärest Du groß geworden ohne die Begriffe, die jetzt den Grund Deiner Gewissensbiße abgeben, gelernt zu haben: so würdest Du nicht nöthig haben, diese Feinde Deiner Ruhe zu bestreiten. Dieses ist aber noch nicht genug, Du mußt noch überdem eine eben so große Verachtung gegen das Leben beweisen, als gegen alle Urtheile Deiner Nebenmenschen. Und bist Du so weit gekommen, so behaupte ich, daß Du in Wahrheit glücklich seyn wirst, wenn Du auch ein Vätermörder wärest, wenn Du auch Blutschande und Sodomiterei ausübtest, wenn Du auch ein Spießbube und Straßenräuber wärest, wenn

man Dich auch in der Welt für den verruchteſten Böſewicht hielte, und wenn Du auch mit dem größten Recht von allen ehrlichen Leuten verflucht zu werden verdientest ^{k)}). Dieſer Narr im eigentlichſten Verſtande, hatte die Gewohnheit alle ſeine Einfälle, wenn ſie auch noch ſo ungeräumt waren, zu Papiere zu bringen, und andern als Wahrheit zu verkaufen. So bildete er ſich einmal ein, er wolle dem ganzen Europa beweifen, daß der berühmte, fromme und gelehrte Haller ein Gottesleugner ſei. Er ſchmiedete eine Geſchichte, wie er mit demſelben in einem Hurenhauſe zuſammenkommen, und wie dieſer ihn daſelbſt verſichert, er glaube keinen Gott ^{l)}). La Mettrie bezeugte gegen die Deutſchen allenthalben Verachtung, und doch ſagt der Marquis d'Argens von ihm: Das konnte ein Menſch thun, der der elendefte Stümper war, der gar keine Beſeſenheit hatte, deſſen ganze Gelehrſamkeit in etlichen Verſen aus Komödien und Tragödien beſtand. Er ſchrieb franzöſiſch wie ein Befehrer, und wußte kaum ſo viel Latein, daß er die medicinischen Schriften verſtand; von allen Sprachen wußte er gar nichts; inſonderheit war ihm das Deutſche völlig unbekannt. Man kann ſagen, daß ihm dieſe unſinnige Verachtung der Deutſchen das Leben gekoſtet. Er hatte eins zu viel Paſteten geſeſen, und

k) La Mettrie Discours ſur le bonheur pour ſervir de Préface au Traité de la Vie heureuſe de Senèque, p. 133.

l) Le petit homme à longue queue. p. 42.

und sich damit den Magen verdorben. Als man ihm nun rieth durch ein Brechmittel die unverdaulichen Speisen, die ihm ein Fieber verursachten, fortzuschaffen, so wollte er es nicht thun, sondern sagte: ich will diese Unverdaulichkeit durch das Aderlassen heben, und dadurch die Meinungen der deutschen Aerzte widerlegen; er ließ zur Ader und starb in drei Tagen in der Behausung des französischen Gesandten. Seine Lebhaftigkeit war manchmal ganz ausschweifend; er warf sodann seine Peruke auf die Erde, zog sich fast nackt aus, und setzte sich so mitten unter die übrige Gesellschaft^{m)}. Er unterstund sich sogar den gottlosen Satz zu behaupten, daß es erlaubt sei einen König zu tödtenⁿ⁾.

Franz Maria Arrouet de Voltaire.

Herr von Voltaire hatte eine solche Neigung zur Satire, daß man fast keine Schrift von ihm finden wird, in welcher nicht Spuren seines satirischen Geistes vorkommen sollten. Allein, wie er über alles satirisiert hat, so hat auch alles wieder über ihn satirisiert. Dess Fontaines und Freron nahmen es hauptsächlich mit ihm auf, und sie wurden nicht ungern, sondern mit großem Beifall gelesen. Ein gedruckter Bogen des letztern, und er schrieb wöchentlich einen, wurde von dem Verleger mit 15 Louis d'or bezahlt. Doch von diesen

Nr 3

bei-

n) De la Mettrie Discours sur le bonheur. p. 136.

m) Marquis d'Argens in seinen Anmerkungen über den Ocellus Lucanus. S. 352. ff.